

## Kol Nidrei 2011

Al taschlichenu leet sikan kichlot kochenu al taasvenu!  
Verlass uns (Ewiger) nicht in der Zeit des Altwerdens wenn  
unsere Kräfte nachlassen, verlass uns nicht!

Diese Einfügung in die Selichot finden Sie auf den  
ausgedruckten Seiten, weil das Gebet Schma Kolenu in  
unserem Heidenheim Machsor fehlt. Es ist sehr wichtig,  
deshalb nehmen wir das Gebet in unsere Jom Kippur  
Gebetsordnug auf, so, wie es in der ganzen Welt üblich ist.

Der 12. Oktober ist der Welt-Armutstag. Wohltätige Welt-  
Institutionen, Kirchen und Religionsgemeinschaften setzen  
Zeichen ihres Engagements für die Armen in der ganzen Welt.  
Armut, in der Auffassung des Staatsapparats, ist ein messbarer  
Zustand. Jeder Sozialstaat kennt eine Armutsgrenze, worunter  
ihre Staatsbürger nicht sinken dürfen. Wenn die Menschen  
unter diese unterschiedliche Armutsgrenze sinken, hat der  
Staat die Aufgabe, den Armen unter die Arme zu greifen und  
ihnen zu helfen.

Das gilt jedoch nur in den entwickelten Staaten. Länder, wo  
Millionen Menschen leben, deren Existenz überhaupt nirgends  
erfasst ist, werden die Armen nicht unterstützt. Genau das wird  
jedoch erwartet von den Welt-Organisationen bzw. einfach  
gesagt vom Westen.

Das globale Problem liege darin, dass die Weltgemeinschaft  
(d.h. alle Bewohner dieser Welt) im Prinzip verpflichtet ist, den  
Armen zu helfen. Und nicht nur das, sondern gemäss meiner  
Auffassung den armen Mitmenschen der Welt die  
Lebensmöglichkeit selbst zu gewähren. UND WIE?

Wenn wir das Problem hier in Bern betrachten, verliert meine Rede gleich die Relevanz für unsere Gemeinschaft. Unsere kleine Gemeinde ist mit dieser Herausforderung absolut überfordert, die lähmende Ohnmacht ergreift uns, und wir können nichts dazu sagen, und machen nichts.

Ich möchte Sie fragen: Was denken Sie über die Armut? Was können wir in dieser Angelegenheit unternehmen? Hat unsere Gemeinde SELBST auch bedürftige, Notleidende Mitglieder ?

Es ist eine Mitzwa und steht so in der Tora: Zitat: „Darum mache ich dir zur Pflicht: Du sollst deinem Notleidenden und armen Bruder der in deinem Land lebt die Hand öffnen“.

In diesem Zitat bringt die Tora diese Pflicht auf den Punkt: *Bearzecha* - in deinem Land. So sind wir verpflichtet hier unserem Land, in der Schweiz - hier in unserer Stadt - hier in unserer Gemeinde, unseren Mitmenschen gegenüber zu helfen. Nicht nur den Juden.

Wer diese Personen sind, dürfen wir nicht publik machen, denn das wäre eine zusätzliche Last für die Betroffenen. Was wir für sie unternehmen, muss auch geheim gehalten werden, weil wir sonst ihre Ehre verletzen würden.

Wir haben darüber in der Sozialkommission darüber gesprochen, was wir für unsere Not leidenden machen können. Jedes Mitglied der Kommission spürte eine Lähmung. Wir spürten, dass wir nicht genügend machen für die Armen und für die Bedürftigen. Eine Auswertung ist jedoch nicht unsere Aufgabe.

Wir haben einen Ideenkorb zusammengestellt, ein so genanntes „Brain Stroming“ gemacht, wie man helfen könnte.

**Hiermit möchte ich es auch für Sie ermöglichen, *ihre Vorschläge* in diesen Ideenkorb einzubringen, indem Sie Ihre Ideen der Kommission mitteilen.**

Wir leben in der Schweiz und die jüdische Gemeinschaft wird offensichtlich von Armut nicht sehr geplagt. Das heisst nicht, dass wir die Sache der Armut nicht ernst nehmen müssen. Wohl gibt es in unserer Gemeinschaft auch einzelne Personen, die Not leiden. Aufgrund der Tora wir sind verpflichtet ihre schweigenden Zeichen zu merken, die vor Gott als Hilferufe gelten und erhört werden müssen.

Es gibt überall in der Welt ein Armer und dieser „Arme“ selbst ist auch verpflichtet zu helfen, einem noch „ärmeren“ oder einem anderen „Armen“ beizustehen.

Das ist der Grundstein der Solidarität.

Ein allgemeines Problem ist es, dass die junge Generation wie auch die Alten besondere Schwierigkeiten haben.

Die Jugen, die eben ihre Ausbildung gerade abschliessen, haben die Herausforderung einen angemessenen Arbeitsplatz zu finden. Aber wie?

Die Produkte des allgemeinen Konsums der Welt werden zu 80 % im fernen Asien hergestellt. Die Europäische Wettbewerbsfähigkeit ist am verblassen.

Die älteren Menschen, auch wenn sie ein angemessenes Konto haben, können in der Küche umfallen und keiner bemerkt es. In diesem Augenblick hilft ihnen ihr Konto auch nicht.

Al taschlichenu leet sikan kichlot kochenu al taasvenu!  
Verlass uns (Ewiger) nicht in der Zeit des Altwerdens wenn

unsere Kräfte nachlassen, verlass uns nicht!

Herr Rabbiner! Ihre Rede wird immer schwärzer!

Aber es ist meine Aufgabe, Sie zu wecken. Sie dazu zu bringen, dass Sie in unserer Gemeinschaft die helfenden und fördernden Kräfte in unserer Gemeinschaft entwickeln und beitragen würden.

Juden, die noch nicht zwischen uns sind zu motiviere, dass sie auch zu uns gehören. Das Gefühl der Gemeinschaft, das Gefühl der Zusammengehörigkeit, die Verantwortung für einander in der jüdischen Kleinwelt bewusst machen! Weil das keine Frage des Geldes und der Höhe des Mitglieder-Beitrags ist!

Sondern Glaube - Glaube an Ahavat Israel Liebe Israels. Dazu gehört die feste Verbundenheit mit Medinat Israel , Staat Israel, mit Kol Am Israel mit alle Juden der Welt.

Für mich ist es das Wichtigste, dass wir die Zusammengehörigkeit spüren und fördern und zu dieser Zusammengehörigkeit stehen. Ohne Wenn und aber!

אַחֵינוּ כָּל בֵּית יִשְׂרָאֵל, הַנְּתוּנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָה, הָעוֹמְדִים  
בֵּין בָּיִם וּבֵין בִּיבְשָׁה. הַמְּקוּם יְרַחֵם עָלֵיהֶם, וְיוֹצִיאֵם  
מִצָּרָה לְרוּחָהּ, וּמֵאֶפְלָה לְאוֹרָהּ, וּמִשְׁעָבוּד לְגְאֻלָּהּ, הַשָּׁמָא  
בְּעִגְלָא וּבְזָמַן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן:

Unsere Brüder, das ganze Haus Jisrael, die sich in Not und Gefangenschaft befinden, die auf dem Meer oder auf dem Festland weilen; der Allgegenwärtige erbarme Sich ihrer, führe sie aus der Not zur Freiheit, aus dem Dunkel zum Licht, aus der Knechtschaft zur Erlösung, jetzt bald, in naher Zeit, sprechen wir: Amen